

Was darf ich hoffen?
Tod und Auferstehung in den biblischen Schriften
Ein Bibelkurs durch die hebräische und griechische Bibel

8. Stunde

Aus einer Grabinschrift des großen amerikanischen Politikers Benjamin Franklin:

*Hier liegt der Leib Benjamin Franklins,
eines Buchdruckers
gleich dem Deckel eines alten Buches,
aus welchem der Inhalt herausgenommen
und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist,
eine Speise für die Würmer.
Doch wird das Werk selbst nicht verloren sein,
sondern, wie er glaubt, dermaleinst erscheinen
in einer neuen schöneren Ausgabe,
durchgesehen und verbessert vom Verfasser.*

Immer wieder gibt es Berichte von Menschen, die dem Tode ganz nahe gekommen sind, dennoch jedoch wieder ins Leben zurückkamen.

Durch den Tod hindurchgekommen - das ist möglicherweise auch die Perspektive, die Joh 11 einschlägt. Dabei ist es jedoch von Bedeutung, präziser auf den Text zu achten und ihn zu verstehen:

Der entscheidende Abschnitt Vers 28 bis 44 findet an drei Orten statt: Zunächst einmal ist es Marthas Schwester Maria, die als Trauernde in ihrem Haus vorgestellt wird. Am Ende dieser ersten Szene lässt Jesus sie vermittelt durch Martha rufen. Sie begegnet Jesus dort, wo auch Martha ist. Die Juden folgen ihr, wobei sie meinten, Maria würde zum Grab ihres Bruders gehen. Schließlich findet die dritte Szene am Grab des Lazarus statt.

Zur ersten Szene:

Maria weint und trauert intensiv. Als sie von Jesus und seiner Aufforderung hört, steht sie schnell auf und geht zu ihm hin. Dies entspricht der Bewegung, die auch Martha hinter sich hatte. Maria scheint gleichsam Martha nachzuahmen. Die Juden werden als Mitfühlende gekennzeichnet, die Maria nicht am Grab ihres Vaters alleine lassen wollen.

Zur zweiten Szene:

Maria wird erneut als Trauende vorgestellt. Sie weint, als wenn sie am Grab des toten Bruders stehen würde. Jesus ergrimmt. Über was jedoch ergrimmt er so heftig? Eine ablehnende Reaktion der Juden, die anwesend sind, liegt nicht vor und ist deswegen auch nicht als Grund seiner emotionalen Äußerung zu verstehen. Am wahrscheinlichsten hat zu gelten, dass sich seine zornige Erregung gegen die Macht des Todes wendet, also gegen das, was das Weinen verursacht hat. Es wird immer noch gestorben, auch wenn Jesus die „Auferstehung und das Leben“ ist. Mit ihm jedoch ist dem Tod die letzte Macht genommen. Deswegen fragt Jesus nach dem Ort des Grabes. Von da an ist die gesamte Trauergesellschaft auf dem Weg zum Grab des Lazarus vorgestellt.

Zur dritten Szene:

„Jesus vergoss Tränen.“ Damit wird gezeigt: Jesus nimmt teil an den Tränen der vom Tod heimgesuchten und bewegten Menschen! Die Deutung der Reaktion „Siehe, wie lieb er ihn hatte!“ darf in diesem Zusammenhang nicht als Abwertung und Kritik verstanden werden, sondern als Beschreibung des intensiven Verhältnisses zwischen Jesus und Lazarus. Lazarus ist in den Augen Jesu „unser Freud“, wie es in Vers 11 heißt! Am Grab angekommen wird Jesus erneut zornig – und hier wird die gleiche Interpretation anzulegen sein wie im zweiten Abschnitt. Am Grab ist die Macht des Todes ganz und gar präsent! Es wird nun die Grabanlage vorgestellt: Entweder liegt der Stein auf einer oder aber vor einer Grabkammer. Jesus entfernt den Stein, präziser: Er hebt den Stein an, wie es im griechischen Text heißt. Die Rückfrage der anderen Schwester soll nur andeuten: Lazarus ist wirklich ganz und gar tot! Interessant ist das Gebet Jesu, indem er die Augen zum Himmel hebt. Dabei wird das gleiche Wort verwendet wie in der Erzählung über die Anhebung des Steins. Dem Aufheben des Steines entspricht das Aufheben der Augen Jesu nach oben. Damit ist klar: Der Tote wird gleichsam Gott überwiesen! Das Gottvertrauen Jesu, das sich in diesem Gebet ausdrückt, ist überwältigend! In der zentralen Szene der Totenauferweckung ist es nun Jesus, der redet und anspricht. Damit ist klar: Jesus setzt sein Wort dem Tod entgegen. Generell gilt also im Kontext des Evangeliums und der es lesenden Gemeinde: Die Toten haben die Zusage des Lebens! Ihnen gilt die endzeitliche Auferweckung der Toten! An seinem Beispiel ist dies abzulesen.

Um was handelt es sich hier also? Um eine Wiederbelebung eines definitiv Toten?

Die Frage ist nur so zu beantworten, dass es sich dabei um einen Beleg für die zugesagte endzeitliche Auferstehung der Toten handelt. Diese nahm in der jüdischen Theologie und Glaubensvorstellung breiten Raum ein: Gott wird mit der Auferstehung denen seine Treue und Solidarität erweisen, die ihm treu geblieben waren und dafür mit dem Tod bezahlt hatten, und es andererseits bestreiten, dass diejenigen das letzte Wort behalten, die über Leichen gegangen sind. Gott hält eben seinen Bund und seine Zusage auch über den Tod menschlicher Bundespartner hinaus ein. So heißt es in einem Segenspruch, der zu sprechen ist, wenn man zwischen Gräbern geht:

„Gesegnet, der eure Zahl kennt; er wird richten und euch auferstehen lassen im Gericht. Gesegnet, der treu ist in seinem Wort, der die Toten belebt.“

In der zweiten Bitte des Achtzehngebets wird Gott angeredet,

„der seine Treue denen bestätigt, die im Staube schlafen.“

Im Kontext des Frühjudentums ist dieser Abschnitt aus Joh 11 zu verstehen: Die Auferstehung des Lazarus ist ein erster Vorgeschmack auf die generelle Auferstehung von den Toten in den letzten Tagen! Mit seinem Leben und Wirken, mit seinen Worten und Zusagen steht Jesus dafür ein, dass dieser Tag kommen wird und er sogar mit seinem Leben begonnen hat!